

*Zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur 1933-45 waren viele Deutsche von Adolf Hitler und der NSDAP überzeugt. Es gab aber auch Menschen, die sich der willkürlichen Schreckensherrschaft und den Verbrechen der Nazis entgegenstellten. Diese Männer und Frauen kamen aus allen Teilen der Gesellschaft. Bekannte Beispiele sind die Geschwister Scholl oder die Gruppe des 20. Juli um Graf von Stauffenberg. Auch die Arbeiter*innenschaft spielte eine wichtige Rolle im Widerstand. Das gilt auch für Ostwestfalen und Lippe. Schließlich haben aber nicht die Widerstandskämpfer*innen Deutschland von den Nazis befreit, sondern die Alliierten. So stellt sich die Frage: Arbeiter*innwiderstand in Ostwestfalen-Lippe: Wirksam, umsonst, erinnerungswert?*

Nach seiner Haftentlassung im März 1939 blieb es eine Weile still um Langenberg. Doch ausgehend von einer Denunziation wegen einer abfälligen Bemerkung über den Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion im Juni 1941, geriet er wieder in den Fokus der Polizei. Wegen dieser Sache und des Verdachts, er habe sogenannte „Feindsender“ gehört, sollte er im Juli desselben Jahres verhaftet werden. Es gelang ihm allerdings, vor den Polizeibeamten zu fliehen, als diese ihn im Haus seiner Schwiegereltern festnehmen wollten. Fortan befand er sich bis 1944 auf der Flucht beziehungsweise im Untergrund und gestaltete von dort seine Aktionen. Während dieser Zeit fand er abwechselnd bei Verwandten oder Bekannten Unterschlupf. Auch hatte er sich in den wärmeren Monaten des Jahres mehrere Verschlüsse in den Wäldern rund um Lemgo eingerichtet.

Aus dem Untergrund führte Langenberg mit Hilfe von Freunden und Bekannten verschiedenste Aktionen durch. Dazu zählte neben dem mehrmaligen Verteilen von Flugblättern und dem Aufbringen von Parolen auf Hauswänden auch ein missglückter Anschlag auf den Bahnverkehr. Gemeinsam mit Fritz Dröge und Erich Böckhaus löste Langenberg in der Nacht zum 20. April 1942 etwa zwei Dutzend aufeinanderfolgende Bolzen der Gleise. Vermutlich galt der Anschlag einem militärischen Transport. Entgegen der Annahme der drei Saboteure befuhr jedoch ein Personenzug mit Fronturlaubern in jener Nacht die Strecke. Trotz der zahlreich gelösten Bolzen kam der Zug nicht zum Entgleisen. Bis heute hält sich das Gerücht, der Anschlag habe einem Zug, in dem Hitler saß, gegolten.

Neben dem Bahnanschlag war auch ein Brandanschlag auf eine Scheune im Sommer 1942, in der 100 Tonnen Getreide lagerten, ein Zeichen dafür, dass Langenbergs Aktionen radikaler wurden. Bereits 1941 soll er gegenüber seiner Verlobten Annelise Ilert geäußert haben, dass es nötig sei, eine Partisanengruppe zu gründen, die mit ihren Aktionen alles dafür tue, die Wehrkraft der Deutschen zu brechen.

Text nach: Stiller, Eike: Willy Langenberg. Arbeitersportler im Widerstand in Lippe. Bielefeld, 2000. S. 126-144.